

ROTER BÖRSENKRACH

Studienrichtungsvertretung und Basisgruppe - WS 2016 - Ausgabe 1

Impressum: Studienvertretung Volkswirtschaftslehre, Universität Wien, Wien



Fakultät für Mathematik
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

**SCHLECHTES, GUTES UND NEUES
AUS STUDIUM UND
GESELLSCHAFT**

RBK
ROTER
BÖRSENKRACH

LUST AUF WIRTSCHAFT?

JA, ABER NICHT HIER!

Über die Hürden in einem Studium, das doch so viel zu bieten hätte

Seit circa einem Jahr fährt die Fakultät der Wirtschaftswissenschaften der Universität eine Marketingkampagne mit einem 5-stelligen Budget, um Menschen für ein Studium an unserer Fakultät zu begeistern. Gleichzeitig vergeht so gut wie kein Monat bei uns am Oskar-Morgenstern-Platz, in dem der Universität Wien nicht noch eine weitere tolle Idee einfällt, wie den Studierenden das Studium der Volkswirtschaftslehre weiter verbaut werden kann. Aber der Reihe nach.

Um die über 400 VWL-Bachelorstudienplätze an die etwa 120 Studienanfänger*innen gerecht vergeben zu können, wurde ein 3-stufiges Aufnahmeverfahren eingeführt. Heuer musste sich bis zum 17. Mai online registrieren, wobei dies in den Zeitraum der Zentralmatura (09.-19. Mai) fiel. Eine fabelhafte Idee. Den Online-Self-Assessment-Test durfte dann nur machen, wer einen „Kostenbeitrag“ von 50€ für den Aufnahmetest bezahlte. Welche abschreckende Wirkung diese Einführung besonders auf Geringverdiener*innen hat, sollte unseren Verhaltensökonom*innen („We rank in the top 3% worldwide“ schreibt das Institut über sich selbst) bekannt sein. Ergo ist diese Gebühr ein bewusster Ausschluss bestimmter Bevölkerungsgruppen. Im dritten Schritt sollen überschüssige Interessent*innen durch eine Prüfung aussortiert werden. Zur großen Überraschung aller Beteiligten gab es diesen Aufnahmetest nicht, da die Zahl der Bewerbungen weit unter der Zahl der Studienplätze lag. Aber wer hätte das auch ahnen können? Den erhobenen „Kostenbeitrag“ behält sich die Uni Wien dafür netterweise ein.

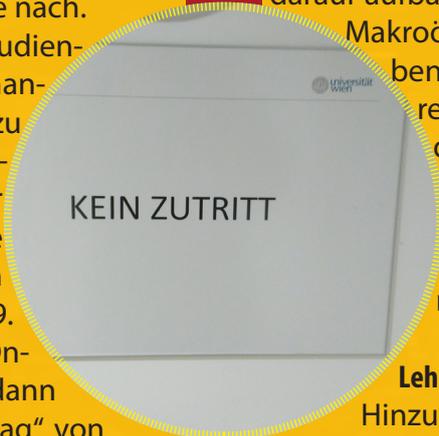
Wir fordern die Abschaffung des unsinnigen Aufnahmeverfahrens samt Kostenbeitrag sowie die Zurückzahlung bereits gezahlter Gebühren. Jeder und jedem sollte das Recht sich zu Bildung zustehen und nicht unnötig verbaut werden.

Ist die Aufnahme geschafft, wartet die nächste Hürde, die StEOP. Junge Menschen, die mit ihrem Studium meist einen neuen Lebensabschnitt beginnen und das System Universität nicht kennen, sollen innerhalb von (im neuen Curriculum) nur 8 Wochen dieses neue System von Lehre kennen lernen; verstehen, wie gelernt werden muss, eine neue Stadt erkunden, neue Freund*innen finden und nebenbei 3 elementare Prüfungen bestehen. Wer auch nur eine dieser Prüfungen nicht besteht, kommt gewaltig ins Stocken. Die StEOP-Regelungen der Universität Wien erlauben keinen Besuch weiterer Lehrveranstaltungen (LVs) sofern nicht alle StEOP-Prüfungen bestanden sind. Es ist deshalb nur bedingt möglich die Kurse in der zweiten Semesterhälfte zu absolvierenden (u.a. Mathematik 1) sowie die darauf aufbauenden Kurse des 2. Semesters (u.a. Mikroökonomie) sowie wiederum darauf aufbauenden Kurse dem 3. Semesters (u.a. Makroökonomie). Im Vergleich dazu erlauben andere Universitäten das absolvieren weiterer Kurse auch ohne vollständig abgeschlossene StEOP.

Wir fordern die Möglichkeit alle Pflichtmodule auch ohne abgeschlossene StEOP absolvieren zu können.

Lehrveranstaltungswahnsinn

Hinzu kommt die Ansicht vieler unserer Professor*innen, dass „Universitätskurse“ (UKs) weniger Arbeit wären als „Vorlesungen“ (VOs). Bei einer VO muss es 4 Prüfungstermine geben, prüfungsimmanente (alle Leistungen müssen innerhalb der LV und damit dem Semester erbracht werden + Anwesenheitspflicht) UKs dagegen verlangen mindestens zwei Teilleistungen und können nur im gesamten Umfang wiederholt werden. Dies verbunden mit nur einmal jährlich statt findenden grundlegenden Kursen wie Mikro, Makro, Ökonometrie und



KEIN ZUTRITT



Spieltheorie erschwert das Vorankommen bei nur einem Fehltritt enorm. Stellen wir uns mal vor, jemand erwischt bei dem UK Mikroökonomie in der Zwischenklausur einen rabenschwarzen Tag und setzt die Prüfung komplett in den Sand. Dann ist das Bestehen des Kurses nur noch rein theoretisch möglich ist. Genauso kann es sein, dass eine Person aus beruflichen, familiären oder anderen Gründen an Tagen des UKs verhindert ist. Diese Studierenden müssen bis zu einem Jahr warten, bis sie den Kurs wieder belegen können und werden damit im weiteren Studienverlauf sehr blockiert, da nicht nur Makroökonomie, sondern auch viele Vertiefungsfächer darauf aufbauen. Eigentlich sollte man aus Fehlern lernen können und nicht für sie bestraft werden. Es ist ein ebenso gutes Beispiel dafür, wie „hoch“ der Stellenwert der Lehre gegenüber anderen Aufgabenbereichen von Professor*innen liegt.

Wir fordern, dass zumindest alle grundlegenden LVs als VOs angeboten werden.

So Flexibel wie ein Stein

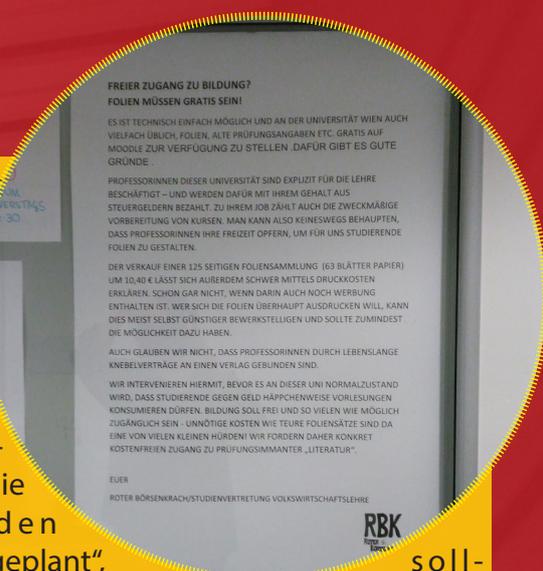
Eine weitere Hürde im Studium der VWL stellt wohl der Übergang zum Master dar. Wie sich aus den oben angeführten Gründen klar erschließen lässt, ist ein „fahrplanmäßiger“ Abschluss des Bachelors deutlich erschwert. Dies wurde bisher durch eine Regelung aus dem alten Curriculum überbrückt, wonach es Studierenden möglich war, noch während sie sich im Bachelor befanden, Lehrveranstaltungen aus dem Master vorzuziehen, die ihnen dann in später angerechnet wurden.

Seit 2014 ist das neue Mastercurriculum für VWL in Kraft, in dem nicht mehr explizit festgehalten ist, dass Master-LVs vorgezogen werden können. Die letzten zwei Jahre wurde dies dennoch durch Genehmigung unseres ehemaligen Vize-SPL Konrad Podczeck weiterhin unterstützt. Doch seit diesem Semester ist das nicht mehr möglich - ohne zeitgerecht darüber zu informieren wurde das Vorziehen eingestellt. Vielen Studierenden fehlen nur noch wenige ECTS zum Abschluss, doch werden sie durch diese Maßnahme dazu gezwungen teilweise bis zu einem Jahr nahezu untätig auf ihren Abschluss zu warten. Auf eine erste Anfrage bei der Studienprogrammleiterin Professor Linzatti bekamen wir nur die schnippische Antwort, sie exekutierte lediglich

das Curriculum. Jede weitere Diskussion wehrte sie ab. In den Augen von Frau Linzatti hätten die Studierenden

„schlecht geplant“, sollten sie für wenige ECTS im Bachelor hängen bleiben. Auf die Kursstruktur oder die hohen Durchfallquoten nimmt sie natürlich keine Rücksicht, die Schuld läge einzig und allein bei den Studierenden und nicht bei der Uni. Na gut, die nächst höhere Instanz, an die wir uns wandten, war das Rektorat. Doch auch Vize-Rektorin Schnabl zeigte uns bloß die Schulter und bot uns trotz Anfrage nicht einmal einen Gesprächstermin an. Da uns das Institut nur die Wahl offen lässt, „business administration“ Kurse, deren Mehrwert für ein VWL-Studium nicht für alle Studierende gegeben ist, zu machen, (da die noch Vorlesungen sind und keine Anmeldung zu Beginn des Semesters nötig ist) müssen wir den Protest weiterführen. In der nächsten Woche werden wir eine Unterschriftenliste verteilen und bitten euch uns mit eurer Unterschrift zu unterstützen. Wir fordern, dass das Vorziehen von Masterkursen auch weiterhin möglich ist und diese Regelung im Curriculum fixiert ist.

Um den Studierenden zu „ermöglichen“ einen schnellen Abschluss zu erlangen, brauchen wir weder Maßnahmen wie Nudging-Programme noch Verbote des Vorziehens von LVs aus dem Master. Grundsätzlich finden wir es nicht unbedingt erstrebenswert, einen Bachelor in 6 Semestern abzuschließen. In vielen individuellen Fällen weichen Studierende aus guten Gründen davon ab – sei es, weil sie durch eine Arbeit gebunden sind, weil sie ein Zweitstudium belegen, aus familiären Gründen, weil sie sich außeruniversitär engagieren, oder einfach auch nur, weil sie sich Zeit dafür nehmen, herauszufinden, was sie eigentlich vom Leben wollen. Durch die Umsetzung der geforderten Maßnahmen würden sich die Studienbedingungen verbessern. Dementsprechend können Studierende, ob sie an einem schnellen Abschluss interessiert oder nicht, mit wesentlich mehr Freiheit und Motivation studieren.



KURZ ABER AKTUELL

Class of Excellence

In die Class of Excellence werden (sehr wenige) Studierende aufgenommen die ausreichend schnell und mit einem ausgezeichneten Notendurchschnitt ihr Jahr abschließen. Ihnen werden Möglichkeiten zur Vernetzung mit Arbeitgeber*innen, Professor*innen und dem Institut, zum Beispiel bei Info-Veranstaltungen oder gemeinsamen Essen, geboten. Der RBK hat sich im letzten Semester recht deutlich gegen dieses Projekt ausgesprochen und für eine bessere Betreuung aller Studierenden protestiert.

Warum wir gegen eine exklusive Elitenförderung an unserer Fakultät sind, die einigen wenigen Studierenden als Belohnung für ihr normkonformes Verhalten (gute Noten, möglichst schnell weil es das ist, was Studieren bedeutet?) gewisse Privilegien bietet und diese gleichzeitig allen anderen bewusst vorenthält? Warum wir dagegen sind, dass unsere Fakultät die Festigung einer Zwei-Klassengesellschaft nicht nur zu akzeptieren scheint, sondern solche Strukturen auch noch aktiv befördert? Weil wir davon überzeugt sind, dass Universitäten eine gänzlich konträre Rolle in der Gesellschaft übernehmen müssen und auch können. Sie sollten ein Ort sein, an dem kollektiv (nicht nur von Lehrenden und Studierenden – und schon gar nicht von einigen Auserwählten) über gesellschaftliche Probleme nachgedacht wird und aktiv Missstände kritisiert und auch bekämpft werden, anstatt diese noch zu festigen!

Kommerzielle Kooperationen der Studienrichtungsververtretung

Die Studienvertretung, also der Rote Börsenkrach, wurde von einem ungenannten Club in Wien angeschrieben. Verbilligte Eintritte und Getränke für Studienvertreter*innen wurden uns in Aussicht gestellt, wenn wir eine Veranstaltung für Studierende bewerben würden – also euch empfehlen würden, dorthin feiern zu gehen und auch sonst kräftig Werbung für das Lokal machen. Wie ihr im Gebäude sehen könnt, gibt es ja auch schon Studienvertretungen, die solche Partys für Studierende bewerben.

Der Rote Börsenkrach ist eine Basisgruppe, und diese Basisgruppe stellt gleichzeitig die Studienrichtungsververtretung VWL. Das heißt, wir haben Kandidat*innen zur Wahl aufgestellt, die haben gewonnen, und wie

Wir verstehen uns nicht als schlecht bezahlte PR-Abteilung und stehen dem Verkleben von Plakaten für Lokale, die eine „Kooperation“ mit Studienrichtungsververtretungen finanzieren können, kritisch gegenüber. Eigentlich ist das ein weiterer Schritt zur Kommerzialisierung der Unis, die „Vorteile“ für die kooperierenden Studienvertreter*innen können auch als geldwerte Gegenleistungen gesehen werden. Damit wollen wir nichts zu tun haben, wir bewerben stattdessen Veranstaltungen und Kampagnen, die wir politisch gut finden: Zum Beispiel damals den Deutschkurs für Traiskirchen oder Vorträge der Gesellschaft für plurale Ökonomik.

Deshalb hier unsere Empfehlung: Geht dorthin feiern, trinken und euch unterhalten, wo ihr wollt. Wenn ihr nicht wisst, wo ihr das angenehm und lustig machen könnt, fragt eure Freund*innen. Wenn es dort blöd ist, wo sie euch empfohlen haben hinzugehen, fragt gerne uns. Und sagt, erzählt, schreibt uns, ob ihr unsere Position nicht mit kommerziellen Betrieben zusammenzuarbeiten, gut findet.

SoLV Migration und Ökonomie

Seit 2010 wird jedes Semester eine von Studierenden selbstorganisierte Lehrveranstaltung (SoLV) angeboten, um im Studienplan vernachlässigte Themen anzusprechen. Dieses Semester läuft sie unter dem Titel „Migration und Ökonomie“ und bietet einen interdisziplinären Rahmen, große Migrationsbewegungen unter dem Gesichtspunkt jüngerer Ereignisse zu verstehen und beurteilen. Zuhören dürfen auch alle, die nicht im UNIVIS dazu angemeldet sind, es gibt dann halt keine ECTS-Punkte, aber viele spannende Informationen.

Zeit: Montags 18:30-20:00 Uhr

Ort: Oskar-Morgensternplatz 1, 1090 Wien, Hörsaal 9, 1.Stock

nähere Infos: <http://www.univie.ac.at/strv-vwl/solv/migration-und-oekonomie/>

sie ihre Rechte als gewählte Vertreter*innen wahrnehmen entscheiden wir gemeinsam. Wenn du auf unserem Plenum vorbeikommst, kannst du auch mitentscheiden. Der RBK setzt sich gegen Rassismus und Faschismus, sexuelle und sexistische Unterdrückung und für Nachhaltigkeit, eine

Ringvorlesung Postwachstum

Die Basisgruppe Internationale Entwicklung bietet dieses Semester eine selbstorganisierte Vorlesung zum Thema Postwachstum an. Unsere Wirtschaft fußt auf Wachstum und die herrschende Doktrin geht davon aus, das dies immer so weitergehen kann. Postwachstums- und Degrowthmodelle stellen diese Annahme in Frage und suchen nach Lösungen, den Menschen in der Zukunft auch ohne Wachstum ein gutes Leben zu sichern.

Zeit: Mittwochs 18:30-20:00 Uhr

Ort: Hauptgebäude der Uni Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien, Hörsaal 23, 1.Stock, Stiege 5

nähere Infos: http://ie.bagru.at/?page_id=599

OPENomics

Um einen fachlichen Austausch von Studierenden und Lehrenden zu ermöglichen, hat der RBK die Diskussionsplattform OPENomics geschaffen. Dazu wird in einem offenen Forum ein Thema samt Materialien und Kernfragen vorgeschlagen, das beim nächsten Zusammenkommen besprochen wird. In der ersten Einheit stellen wir die Frage, ob Demokratie ohne ökonomische Demokratie, die ihren Ausdruck z.B. durch Selbstbestimmung am Arbeitsplatz findet, möglich ist. Für diesen Termin hat sich Prof. Pichler bereit erklärt, der Diskussion beizuwohnen. Die Eventreihe richtet sich in erster Linie an Studierende der VWL, lädt jedoch alle interessierten Menschen dazu ein, aktiv (durch Erscheinen und Mitdiskutieren) und noch aktiver (durch selbsttätige Gestaltung eines Themenabends) teilzunehmen.

Zeit: Donnerstag 3.11.2016 19:30 Uhr

Ort: Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Oskar-Morgenstern-Platz 1, 1090 Wien, Instituts-Lounge, 5. Stock

nähere Infos folgen in Kürze auf unsere Homepage und via Facebook

plurale ökonomische Lehre, Gleichberechtigung und ein selbstbestimmtes Leben im Allgemeinen ein. Das tun wir in der Universitätspolitik aber auch bei allen anderen politischen Themen, die Studierende betreffen – zum Beispiel bei Budgetkürzungen für die Universitäten oder rechtsradikalen Umtrieben in Wien.